

Ökologisch nachhaltiger Konsum und ungleiche Teilhabe

Ortrud Leßmann/Torsten Masson



Das Kapitel untersucht anhand der SOEP-Innovationsstichprobe 2012, inwieweit durch Ungleichheit Teilhabe am nachhaltigen Konsum beeinträchtigt wird. Als ökologisch nachhaltiger Konsum wird dabei Verhalten verstanden, das einen Beitrag zur Minderung der Umweltprobleme leistet oder deren weitere Verstärkung verhindert, hier am Beispiel des Kaufs von Bio-Lebensmitteln und des Autoverzicht für innerstädtischen Verkehr. Die Befragten möchten meist zur Nachhaltigkeit beitragen, doch sie nehmen ihren Entscheidungsspielraum dafür als ausbaufähig wahr. Ökologisch nachhaltiger Konsum ließe sich daher durch Erleichterung der Teilhabemöglichkeiten stärken. Hohes Einkommen bestärkt die Neigung, Bio-Lebensmittel zu kaufen, jedoch nicht den Autoverzicht. Wessen Erwerbsverlauf instabil ist, kauft weniger Bio-Lebensmittel, nimmt seinen Entscheidungsspielraum als beschränkt wahr und hat subjektiv ein Gefühl von Unsicherheit, das die Zukunft als wenig planbar und den Bio-Kauf als Luxus erscheinen lässt. Ein Übergang zu nachhaltiger Entwicklung bedarf daher einer sozialpolitischen Komponente.